

## **Die Gier nach fossiler Energie: Ursache der Kriege im Kosovo und Afghanistan**

von Ulrich Jochimsen, [www.ulrich-jochimsen.de](http://www.ulrich-jochimsen.de)

Im Jahre 1992 beschloss die EU das "Europäische Energieabkommen", einen Rechtsrahmen für EU-Investitionen in die Öl- und Energieressourcen der aufgelösten Sowjetunion. Die neuen unabhängigen Staaten rund ums Kaspische Meer, vor allem Aserbaidschan und Kasachstan, standen für die Zukunft der europäischen Energieversorgung auf der Prioritätenliste. Da das Nordseeöl langsam zur Neige ging, sahen die Regierungen Westeuropas die Regionen vom Balkan bis zum Kaspischen Meer als strategischen Schwerpunkt für Investitionen in neue Öl- und Gasquellen.

Diese westeuropäische Vision gefiel Washington nicht. Sie wollten selbst zu ihren Gunsten ausbeuten. Um die Grundlagen von zwei Pipeline-Routen aus dem Kaspischen Becken nach Westen vorzubereiten, gründete Washington die Southern Balkan Development Initiative:

- die inzwischen gebaute Baku-Tiblissi-Ceyhan-Pipeline, die Öl über georgisches und türkisches Territorium zum Ölhafen Ceyhan bringt und
- die Albanien-Mazedonien-Bulgarien-Pipeline, die Öl unter US-Management über Kosovo nach Westeuropa bringen sollte und jetzt leicht modifiziert Nabucco-Pipeline heißt.

An diesen beiden Projekten waren die US-Regierung, BP-Amoco, Halliburton und First Boston Bank beteiligt. Bevor die Projekte fortgesetzt werden konnten, so entschied Washington, musste erst das Milosevic-Regime beseitigt werden. Solange mitten auf dem Balkan noch eine hart verteidigte Enklave verblieb, die den IWF und die NATO ablehnte, ließ sich die volle Kontrolle über die kaspischen Pipeline-Routen nicht verwirklichen.

Anfang 1999 hielt US-Präsident Clinton die Zeit für reif, dies zu ändern. Beim Treffen in Frankreich lehnte ein entrüsteter Milosevic den berüchtigten Anhang B des Abkommens von Rambouillet ab, der es NATO-Truppen gestattet hätte, kurzfristig Kosovo und langfristig Serbien aus "humanitären" Gründen zu besetzen.

Washington begann nun ein massives Bombardement Serbiens ohne Rücksicht auf das internationale Völkerrecht, ohne Rücksicht auf die UN-Charta, ohne Rücksicht auf die NATO-Charta, die 50 Jahre ausschließlich für den Verteidigungsfall galt und ohne offizielle Kriegserklärung, wie sie die Verfassung der USA ihrem Präsidenten vorschreibt! Eine solche Haltung wurde widerspruchslös von amerikanischen und unseren Medien transportiert. Nach Tausenden Tonnen abgeworfener Bomben, die Serbiens Wirtschaft und Infrastruktur ruinierten, begann das Pentagon mit dem Bau einer der weltweit größten Militärbasen: Camp Bond Steel, ein moderner Militärflugplatz mit 5000 Soldaten in der Nähe von Gnjilane im Südosten Kosovos. Um Amerika eine dominierende Militärpräsenz auf dem strategisch so wichtigen Balkan in unmittelbarer Flugreichweite Georgiens und des Kaspischen Beckens und mitten auf der geplanten Pipelineroute zu sichern wurde Kosovo "unabhängig".

Als die Bombardierung Serbiens im Juni 1999 vorbei war, kündigte die US-Regierung den baldigen Bau der Baku-Tiblissi-Ceyhan-Pipeline an. Washington vergab sofort die Machbarkeitsstudie für die Albanien-Mazedoniens-Bulgarien-Ölpipeline an Dick Cheneys Energiemulti Halliburton. Als diese neue Studie im Mai 2000 veröffentlicht wurde, nannte der US-Botschafter und zukünftige Vize-Außenminister von George W. Bush, Richard Armitage, dieses Projekt tatsächlich eine „Bombardierungsdividende“ (a „bombing dividend“). Vorgesehen ist die Albanien-Mazedonien-Bulgarien-Ölpipeline, leicht modifiziert, jetzt unter dem neuen an die Verdi-Oper erinnernden Namen Nabucco. Joschka Fischer ist Berater der Nabucco-Pipeline.

## Der Afghanistan-Krieg

Am 21. Juli 1997 erschien in der "New York Times" ein Leitartikel. Der Autor war kein geringerer als der frühere US-Außenminister James Baker. Baker war Anwalt von BP-Amoco und vertrat die Interessen des Ölmultis in Aserbaidschan. BP-Amoco wollte eine Pipeline von Zentralasien nach Europa bauen: die Baku-Tiblissi-Ceyhan-Pipeline. Das „Kaspische Öl könnte eines Tages für die Industrienationen der Welt genauso wichtig werden, wie das Öl des Nahen Ostens es heute ist“, schrieb er.

Ende 1997 wurden Taliban-Abgesandte von der US-Ölgesellschaft Unocal nach Texas eingeladen, um über das Pipeline-Projekt zu verhandeln. Für die USA ging es darum zu vermeiden, dass das Öl Zentralasiens direkt nach China fließt. Es sollte durch Afghanistan und Pakistan zum Indischen Ozean fließen, um für den indischen und für den japanischen Markt über US-Firmen verfügbar zu sein. Das Projekt hieß TAPI: Turkmenistan-Afghanistan-Pakistan-India-Pipeline.

Die Taliban wurden in den US-Medien nicht wegen Menschenrechts-Verstößen angegriffen, sondern für das Verbot des Mohnanbaus gelobt. Die Verhandlungen von 1997 zwischen Unocal und den Taliban blieben ergebnislos. Die Taliban wollten konkrete Wiederaufbauhilfe für das zerstörte Afghanistan. Doch Unocal bot ihnen einen zu niedrigen Wegezoll an.

Die Verhandlungen wurden später vom Georg W. Bush-nahen Energieunternehmen Enron weitergeführt. Enron hatte als Partner für das Multimilliarden-Pipelineprojekt Dick Cheneys Unternehmen Halliburton sowie Unocal vorgesehen, wobei Washington staatliche Hilfe für das Projekt, jedoch nicht für Afghanistan versprach. Endgültig fielen die Taliban im Juli 2001 in Ungnade, als sie das US-Angebot abermals ablehnten. Sie verlangten Hilfe beim Wiederaufbau der Infrastruktur sowie einen Teil des transportierten Öls für den Eigenbedarf Afghanistans. Die Amerikaner lehnten ab und sagten nach Angaben von Eingeweihten: „Entweder ihr akzeptiert dieses Angebot als unseren roten Teppich, oder wir haben einen anderen Teppich für euch: Ein Bombenteppich für Kabul und den Rest des Landes.“

Der pakistanische Außenminister Niaz Niak sagte am 18. September 2001 dem Britischen Sender BBC, dass er bei einem Treffen Mitte Juli 2001 in Berlin von hochrangigen offiziellen Vertretern der US-Regierung darüber informiert worden sei, dass „militärische Kampfmaßnahmen gegen Afghanistan ab Mitte Oktober beginnen würden.“ Das geschah 2 1/2 Monate vor dem 11.9.2001-Attentat und 5 Monate vor der Invasion Afghanistans!

Der Militärschlag gegen die Taliban wurde natürlich nicht mit dem Pipeline-Projekt, sondern mit Menschenrechten, mit der Unterdrückung der Afghani-Frauen gerechtfertigt. Plötzlich waren die Taliban Wiedergeburten des Teufels, die ihre zunehmend schwereren militärische Bewaffnung durch den Mohnanbau bezahlen und die westlichen Märkte mit billigem Heroin überschwemmen. Das Taliban-Regime stürzte Anfang 2002. Flugs ernannte George W. Bush den ehemaligen Afghanistanberater der US-Ölgesellschaft Unocal, Hamid Karzai, zum Afghanischen Präsidenten.

Die Deutsche Bundesregierung eskaliert Stück für Stück, schickt Tornados und AWACS, mag aber das böse Wort Krieg nicht in den Mund nehmen. Unsere Medien machen mit. Seit dem 19. Juli 2009 steckt die Bundeswehr im größten Kampfeinsatz ihrer Geschichte. In Nordafghanistan kommen erstmals auch Schützenpanzer zum Einsatz. Die Bundeswehr kämpft jetzt. Sie tötet "Aufständische" im Bodengefecht, ihre Soldaten schießen, versehentlich, auf Zivilisten.

Literatur:

Vortrag von Dr. Jean-Pierre Voiret am 22. April 2009 in Calw: "Die Seidenstraße und das Öl"